

denbar auf die
at am Montag
asserwirtschaft-
Vorluterbält-
Schub gegen
ndenburg wun-
ommission an-
dem Ort
ischen Post-
ureau er-
en Entwürfe,
Verhalten ca-
müsse der be-
Gejez den
nigen Verem-
zminister, auf
otteriegen-
dann unverän-
stalt in der
Erhöhung des
65 Millionen
le hieran eine
mer die Ein-
(kont.) trat
ung habe aber
sichern. Von
christlicher Be-
me. Ein An-
schreiber
der Regierung
bora fragte
ritis auch den
ante kommen
agentomende
y am 11. und
mit der Gene-
essenschafts-
bis jetzt von
t. Staatsvor-
redit wurde
eträge von
enschaffen im
en. Der Ge-
ndzu eine
nd die Aus-
agler. Aus-
teresse. Der
orporationen
äh entbehre
wissen politi-
sich in be-
der Bewe-
Handwerker-
rgenung be-
urteil, die ihm
Wirtschafts-
den, daß dem
tung der
werde,
in Hof ab;
Kontingenz-
rentantsbesitz
u. Ersterer
hier für Er-
höle für ein-
le begründete
Spinner Aus-
inobesondere
schonmendes
erlaubt arbeit-
wollspinnerei
nieten Münd-
mahlung zur
Mündherbers
sei lediglich
Erbschafts-
sich sein, ein-
teilte Schmid
er habe nach
rats Rudolf
größten Teil
unter Anwen-
300,000 Mk.,
er erhöh Be-
fängergericht zu
sicht sich die
Das Urteil
sozialdemokra-
Lage, ein
publizieren;
ung, für die
„Deutsches
neue Zeitung
vom 1. Sep-
staren täglich
punkt mußte
werden, weil
utsche Reich“
er Zeitschrift,
erzeichnet von
tischen Welt-
wird, unter
Aussicht ge-
nigen Jahren
bmeru gleich
und dauernd
brungsmonat
halten, nur
d von 28 Pf.
in und Vor-
im Anskande
ab soll dann

der Abonnementspreis mit niedrigstem Ansatze beginnen und er soll von 75 Pf. pro Quartal allmählich auf 3 Mk. steigen. Man stellt zuversichtlich in Aussicht, daß das Blatt mindestens 175 000 Abonnenten in Berlin und 200 000 auswärts erreichen werde. Die Zeitung soll aber auch politischen Zwecken dienen, sie will zu den „nationalen Aufgaben“ erziehen. Damit ist uns genug gesagt. Also ein Weltblatt für die Weltpolitik. Nicht übel, aber wir danken! In katholischen Kreisen wird man schon jetzt die Türe zumachen und den ungebetenen Gast abweisen.

Der junge Liebknecht macht sich! Der alte Liebknecht war ein Ultraradikaler und deshalb immer in Harmonie mit Vebel; den jungen Liebknecht, der sehr vorsichtig in der Auswahl eines reichen Schwiegervaters gewesen ist, hat man bisher zu den Revisionisten gezählt. Er scheint aber jetzt mehr den Spuren seines Vaters zu folgen. Dieser Lage hielt er in Spandau, von wo aus er gerne in den Reichstag gelangen möchte, eine Veranlassung ab. Der Schluß des Vertrages hängt in die Wagschale aus, sich überall mit der Idee des Generalstreikes als der zwar sehr bedenklichen, aber auch letzten und würdevollen Waffe vertraut zu machen. Damit ist Liebknecht ja noch radikaler als ein Kautsky und Rebring; denn diese beiden haben erst kürzlich den Generalstreik als ein ganz untaugliches Mittel verworfen, und das ist er auch. In Holland haben es die Sozialdemokraten vor 2 Jahren probiert und sind hier: scharf aufgefahren. Aber Liebknecht will ja eben durch seinen Radikalismus nach oben sich angenehm bemerkbar machen, damit er aber ein Mandat erhält.

Oesterreich-Ungarn.

Der Viktoria-Prozess in Wien. Die Versicherungsgesellschaft „Viktoria“ hat in Wien einen Prozess ausgesetzt, der mit der Verurteilung des Angeklagten, der gegen die Praxis der „Viktoria“ sehr schwere Angriffe erhoben hat, endigte. Aber die Versicherungsgesellschaft selbst kam auch nicht ganz heil aus den Verhandlungen heraus; namentlich ihre sog. Volksversicherung erhielt eine Schlappe. Die Volksversicherung besteht bekanntlich darin, daß der Versicherte wöchentlich ganz minimale Beiträge zu entrichten hat, wogegen er im Lebensfall nach einer bestimmten Zeit in den Besitz eines größeren Geldbetrages gelangt; bei früher eintretendem Tode ist die versicherte Summe sofort fällig. Das hier angestrebte Ziel, den kleinen und kleinen Mann nach Verlauf einer bestimmten Zeit in den Besitz eines bedeutenden Kapitals zu setzen und ihn während des Verlaufes von Jahren zur Sparbarkeit anzuhalten, ist sicherlich ein löbliches. Leider erweist sich die Volksversicherung für den kleinen Mann als sehr teuer. Die Entziehung der wöchentlichen kleinen Raten verurteilt große Geschäftsauslagen, Speise aller Art, und für die auf natürlich der Versicherte aufkommen. Aus dieser Empörung floh wohl das Urteil der Wiener Geschworenen. Einer der Sachverständigen gab an, daß die Tarife dieser Volksversicherung um 22 Proz. teurer sind als die anderer Versicherungen auf den Lebensfall. Dazu ergab sich bei der Wiener Prozesse, daß die Gesellschaft, die so hohe Gewinne erzielt, gegenüber den ärmeren Versicherten in mander Hinsicht noch liberaler vorgehen könnte, als sie es tut, und daß die Verwaltung gegenüber den Agenten zu viel Strenge zeigt. Eine Anzahl dieser Leute, die auch nicht zu den reichen gehören, hat den Verlust ihrer Skantion aufzuweisen. Die Viktoria weist den gegen sie erhobenen Vorwürfen gegenüber darauf hin, daß ihre Organisation so billig als möglich sei, viel billiger als die der englischen und amerikanischen, überhaupt der gleichartigen fremden Volksversicherungsgesellschaften. Seit der Aufnahme dieses Versicherungszweiges im Jahre 1892 erzielte man bis heute 45 Millionen Mark Ueberschüsse, von denen sie 3 Millionen Mark für Aktionärsdividende, Lantien und besonderen darunter auch Beamten — Fonds verwendete, 43 Mill. M. wurden für die Versicherten als Gewinnreserve zurückgestellt, allerdings erhalten diese die Anteile nur als Zuschläge zu der Versicherungssumme.

England.

König Edward reist am Donnerstag Abend 9^{1/2} Uhr von London nach Port Vittoria, wo er sich an Bord der königlichen Yacht begibt. Auf der Reise nach Kiel wird der König von einem großen Gefolge begleitet sein. Die Dauer des Aufenthalts des Königs in Kiel ist noch nicht bestimmt festgelegt; man nimmt an, daß er etwas über eine Woche betragen wird.

Frankreich.

Die Kommission zur Untersuchung der Karthäuser-Angelegenheit berichtete am 20. d. M. den früheren Gouverneur von Algerien, M^r de Vaulx, der erklärte, er sehe dem Presseklage gegen den Sohn des Ministerpräsidenten vollständig fern. Sodann wurde Lagrave vernommen, der in verschiedenen Punkten den von dem Ministerpräsidenten Combes und seinem Sohne gemachten Aussagen widersprach. Er halte daran fest, daß Edgar Combes keineswegs unwirksam gewesen wäre, als er ihm von der Mitteilung über die Karthäuser und den Vorschlag Chaberts berichtet habe. Lagrave erklärte sodann, daß während seiner Aussage Edgar Combes in das Zimmer des Untersuchungsrichters getreten sei und ihn, Lagrave, veranlaßt habe, einige Worte seiner Aussage zu ändern. Lagrave teilt darauf ferner noch mit, daß der Ministerpräsident ihm keineswegs seine vor Gericht gemachte Aussage diktiert, sondern lediglich mit ihm als Vater gesprochen habe, da den Wunsch hatte, seinen Sohn gegen die Verleumdungen zu verteidigen, deren Opfer er geworden war. Lagrave bittet schließlich, dem Ministerpräsidenten gegenübergestellt zu werden.

Spanien.

Der König hat ein zwischen Spanien und dem Vatikan getroffenes Uebereinkommen über die rechtliche Lage der religiösen Orden unterzeichnet. Dieses Uebereinkommen sieht verschiedene Reformen in dem Konordat ein, die sich auf mehrere zweifelhafte Punkte beziehen. Das Abkommen soll heute den Kammern mitgeteilt werden. Ein weiteres Uebereinkommen, welches die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen regelt, die sich aus diesen Reformen ergeben, soll in Rom unterzeichnet werden.

Deutsch-Südwestafrika.

Der Hauptangriff gegen die Hereros wird ver-

schohen. Der von Oberst Leutwein sorgfältig vorbereitete und kurz vor der Ankunft des Generalleutnants v. Trotha begonnene neue Feldzug gegen die Hereros hat eine unerwartete Wendung genommen. Trotha hält angesichts der großen Streitmacht, die der Feind in der Gegend des Waterberges versammelt hat, den Zeitpunkt für einen entscheidenden Vorstoß offenbar noch nicht für gekommen und hat infolgedessen den von Leutwein entworfenen Operationsplan umgekehrt. Oberst Leutwein brach auf Wunsch Trothas von Swifokorero nach Okahandja auf, um dort seine Unterführung zur Verfügung zu stellen, beziehungsweise in Windhuk die Geschäfte des Gouvernements zu übernehmen. Zu entscheidenden Schlägen gegen den Feind soll es nicht kommen, bis auch die neu eingetroffenen Truppen operationsfähig sind. Die alten Truppen rücken in drei Abteilungen möglichst nahe an den Feind heran, um ihn zu beobachten und sein etwaiges Entweichen zu verhindern. Das Kommando über den zurückbleibenden Rest, der als eine neue Abteilung formiert, wird übernimmt Major v. Olafsenav.

Aus Stadt und Land.

(Mitteilungen aus unserer Gegend mit Namenangabe für diese Rubrik nach der Absicht allerzeit willkommen. Der Name des Schreibers bleibt unbekannt, der Redakteur. Anonyme Zuschriften müssen unverzüglich wieder kommen.)

Dresden, den 21. Juni 1904.

— Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde begibt sich heute Abend, begleitet von der Hofsoldat Freiin v. Gärtner und dem Kammerherrn Grafen Wilding v. Königsdorf, auf eine mehrtägige Reise über Gms nach Frankreich.

— Anlässlich der dritten Wiederkehr des Sterbetages weiland König Alberts wurde am Montag, vorm. 11 Uhr, in der kathol. Hofkirche ein feierliches Requiem gelebt, welchem Ihre Majestät die Königl. Witwe, Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz mit den zwei ältesten Prinzen, ferner Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde beiwohnten. Die heil. Handlung wurde von Herrn Kanonikus und Superior Fischer unter Assistenz der Herren Pfarrer Richter und Kaplan Schindler vorgenommen, während die Königl. musikalische Kapelle in Vereinigung mit dem Königl. Hofkirchenchor das ergreifende Requiem von Cherubini zur Aufführung brachten.

— Der große Preis der Königl. Akademie der bildenden Künste, das akademische Meistertum, das auf zwei Jahre verliehen wird und jährlich 3000 Mk. beträgt, wurde dem Studirenden im akademischen Atelier des Geheimrats Professor Pfeil, Oskar Popp aus Leipzig, Konstanz, für das Delgemälde „Im Walzwerk“ zuerkannt. Die große Medaille erhielt Gustav Hänel aus Dresden, ebenfalls ein Schüler Pfeils.

— Selbstmordversuch im Großen Garten. In der Nähe des Restaurants zum „Carolsköpchen“ hat sich Sonntag früh ein hiesiger Arbeiter in den Hals beigebracht und dabei die Halsader durchschnitten. Wundärztin wurde er nach dem nahegelegenen Restaurant gebracht, wo ein zufälligerweise anwesender Arzt ihn verband. Der Grund zu der Tat scheint Furcht vor zu erwartender Strafe zu sein. Nach den eigenen Äußerungen des Verwundeten ist er ein gewisser Handwerker aus Leipzig, der flüchtig ist und von der Staatsanwaltschaft gesucht wird.

— Der zweite diesjährige Jahrmarsch wird am 27. und 28. Juni abgehalten. Sonntag, den 26. Juni, ist das Ansparen und der Warenverkauf von 11 Uhr vormittags an gestattet. In jedem der drei Verkaufstage ist der Warenverkauf frühestens abends 9 Uhr einzustellen. Die Verkaufsstände der Schuhmacher befinden sich wegen der auf der Königsstraße stattfindenden Wohnungsverarbeiten für diesen Jahrmarsch auf dem freien Plage am Rennweg an der Dreiflügelstraße. Der den- und Strohmarsch wird für Freitag, den 24. und Montag, den 27. d. M. vom Rennweg nach dem Freiburger Plage verlegt.

— Der Verband sächsischer Verkehrsvereine vertritt in seiner am Sonntag in Hauptbahnhofe abgehaltenen Vorstandssitzung zunächst die Eingabe bezüglich Einführung einer Landesfahrkarte. Der Bürgermeister Wich-Schandau berichtete über die dringend notwendige Frage einer Fahrkarte von Schandau nach Herrnsdorf. Alle bisherigen Petitionen an die Königl. sächsische Staatsregierung waren leider ohne Erfolg, da die Gemeinden Schmiltz und Bodelwitz nicht, wie von ihnen verlangt wird, die Unterhaltung der Straße übernehmen können. Die Verhandlung beschloß, erneut eine Eingabe an das Königl. Finanzministerium in der wichtigen Angelegenheit zu richten.

— Von einer Lokomotive wurde Sonntag Abend 9 Uhr auf dem Neustädter Bahnhof der Lampenputzer Brömel angefahren und zur Seite geschleudert, er erlitt schwere Verletzungen und bedeutende Kopfwunden. Nach Anlegung eines Notverbandes ordnete der hinzugekommene Arzt die Ueberführung nach dem Stadtkrankenhaus an.

— Dresdner Vogelweise. Mit dem Aufbau der Zelte nun. Für die Dresdner Vogelweise hat man gestern begonnen.

Pirna. Das Projekt zu einer neuen großen Cellulosefabrik ist von der Firma Hirsch & Co., welche bereits derartige Etablissements besitzt, eingereicht worden. Die Firma erklärt bei der Anlage der Fabrik ein System zur Anwendung bringen zu wollen, durch welches Verästelungen völlig ausgeschlossen sind.

Leipzig. Der letzte Gewinn der jüngst beendigten Ziehung der Welterbschaft-Lotterie von 5 Mark und die damit verbundene Prämie von 75 000 Mark sind einer Verkäuferin in Leipzig zugefallen, die das Gewinnlos von einem Gast geschenkt erhalten hatte.

Wurzen. Genau wie es die „Sächsische Volkszeitung“ vorausgesagt hat, ist es bereits geschehen: Der von der „Deutschen Wacht“ selbst als Gründung ihres „Beobachters“ gekennzeichnete Artikel „Kaiser und Bischof“ ist in einer hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung des neugegründeten Zweigvereins des Evangelischen Bundes als volle h i s t o r i s c h e W a h r h e i t einer „sehr großen Zahl“ von Mitgliedern und Fremden aufgeführt worden. Und von welchem christlichen Auffärer? Von dem ehemaligen Pfarrer der evangelischen Gemeinde Klostergrab b. Teplitz in Böhmen, der seit seiner Ausweisung aus Oesterreich

Pfarrer in Niedertürkowitz in Sachsen ist, Herr Pfarrer Ungnad. Und das ganz ausführlich in einem Vortrage in dem er über „Die Verhältnisse der evangelischen Glaubensgenossen in Oesterreich“ sprechen wollte. Bekannt ist das ruhige Zusehen der österreichischen Regierung gegenüber der „Los von Rom“-Bewegung; Pfarrer Ungnad behauptet: „Sämtliche Behörden von der untersten bis zum Ministerpräsidenten waren gegen die evangelische Bewegung.“ Würde man die Veranlassung, in der Pfarrer Ungnad sprach, als eine unpatriotische bezeichnen, man würde den schärfsten Widerspruch finden, der aber leider teilweise doch unbegründet ist; denn eine durch und durch patriotische Versammlung nimmt nicht mit grobem Verfall den Vortrag eines Redners auf, der — wie die „Kurgener Neuesten Nachrichten“ berichten — gegen die deutsche Regierung die öffentliche Anklage erhebt: „Auch in Deutschland wird die slavische Bewegung immer größer, es geschehe dies unter den Augen der Regierung. Die höchsten Vertreter des Reiches sehen ruhig zu, wie deutsches Wesen, deutsche Sitte immermehr untergraben werden.“

Planen i. V. Die Benzin-Erlosion in der Vogtländischen Tragerie hier hat dem Stadtrate Veranlassung gegeben, Polizei- und Gesundheitsauskunft zu erheben, in erneuter Prüfung darüber einzutreten, ob es etwa angezeigt erscheint, die über die Lagerung und Aufbewahrung von feuergefährlichen Stoffen geltenden Bestimmungen einer Aenderung (Verstärkung) zu unterziehen.

Reichenau. Dem hiesigen Pfarreallenen gehören 2 Mitglieder an, welche bereits über 20 Jahre als Sänger auf dem Chöre der hiesigen kathol. Kirche tätig sind. Es sind dies die Herren Karl Gampe und Franz Frenzel. Ersterer begann seine Tätigkeit als Kirchensänger im Oktober 1873, letzterer im Jahre 1874. Für diese langjährige, treue Tätigkeit im Dienste des Herrn, hat das Domstiftliche Konsistorium St. Petri zu Langen beiden ehrende Anerkennungsdiplome überreicht, welche ihnen am 15. Juni d. J. im Auftrage der geistlichen Behörde vor versammeltem Pfarreallenen durch Herrn Kirchschullehrer Bernet unter entsprechender Ansprache und Begrüßung übergeben wurden. Den Dank des kathol. Pfarramtes und der kathol. Pfarrengemeinde sprach Herr Pfarramtsminister Kurze in warmen Worten aus. Möge den Herren Gampe und Frenzel noch eine recht lange Tätigkeit als Sänger in der hiesigen kathol. Kirche zur Ehre Gottes, zur eigenen und der Pfarrengemeinde Erbarmung beschieden sein!

Der Krieg in Ostasien.

Während die russischen Berichte Port Arthur noch immer als unannehmbar bezeichnen, melden japanische Nachrichten, Port Arthur könne sich höchstens noch vier Monate halten.

Nach chinesischen Meldungen wurden alle japanischen Angriffe auf Port Arthur bisher mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Auch sollen die russischen Vorposten die Ver- such des Feindes, Port Arthur von der Landseite anzugreifen, vereiteln. Dem „Taitu Mail“ zufolge sollen die russischen Kriegsschiffe von Port Arthur abgeschnitten sein.

Das Reutersche Bureau meldet aus Peking vom 17. d. M.: In Münden können militärische Maßnahmen in großen Maßstabe getroffen zu werden.

Die „London Times“ melden aus Tokio: Die Japaner glauben, daß alle großen Schlachten vor Jahresabschluss geschlagen werden, wenn gleich der Kriegszustand vielleicht weiterdauern werde.

Der in Paris weilende japanische Staatsmann Baron Zimmatsu soll sich folgendermaßen über eine Friedensver- mittlung geäußert haben: „Japan verlangt trotz seiner Erfolge kein Joka mehr als vor Ausbruch des Krieges (Män- nung der Handelsfreiheit durch die Küsten und Unabhängig- keit Korea). Für die Regelung des russischen Anrechtes auf die mandchurische Eisenbahn würde sich schon eine For- mel finden lassen. Japan sagt nicht wie Rußland: Ver- mittlern ist der Zutritt verboten! Wir halten es mit der Wahrung unserer nationalen Würde durchaus für verein- bar, die Stimme eines beiden Staaten unabhängigen Lon- den Vermittlers zu vernehmen. Würde dieser Krieg aber noch jahrelang fortgesetzt werden — wir sind darauf vor- bereitet!“

General Uta berichtet, daß er die am 15. d. auf dem Schlachtfelde bei Tschifu gefallenen Russen beerdigen ließ. Außerdem sollen die Russen selbst, wie Eingeborene melden, viele Tote beerdigt, verbrannt oder weggeworfen haben.

Am 20. d. M. sind in Kiangang Berichte eingegangen über weitere größere Kämpfe im Süden. Eine Schlacht soll in der Nähe von Kaitshen im Gange sein. Ein Eisenbahn- zug mit Verwundeten passierte in nördlicher Richtung, wei- tere Flüße sollen folgen.

Wie ein Telegramm Surpatin's an den Kaiser vom 18. meldet, berichtet Baron Stadelberg: Der Gegner ist aus Kiangang nicht weiter vorgedrungen. Wie gemeldet wird, ent- wickeln sich seine Truppen auf der Front Kiangang stä- tischen. Nach zweitägigen Kämpfe und zwei ermüdenden Nachtmärschen auf schwierigen Gebirgswegen haben die Truppen sich anrücken können; ihre Stimmung ist gut. Ueber unsere Verluste konnten genaue Angaben noch nicht gemacht werden. Vorläufig ist nur folgendes festzustellen worden: Von der 1. sibirischen Schützenbrigade sind 19 Offiziere gefallen, 40 verwundet, 12 auf dem Schlachtfelde geblieben, von denen unbekannt ist, ob sie getötet oder verwundet sind; ferner sind 386 Mann gefallen, 992 Mann verwundet; auf dem Schlachtfelde sind 568 Mann geblieben, von denen es unbekannt ist, ob sie getötet oder verwundet sind. Vom 33., 35. und 36. Regiment sind 120 Offi- ziere und Soldaten gefallen sowie 19 Offiziere und 604 Mann verwundet; 96 Mann werden vermisst. Die 1. Ar- tilleriebrigade hat 10 Offiziere und 103 Mann verloren, die 9. Artilleriebrigade 25 Offiziere und Soldaten. Vom Regiment Tolstol sind 3 Offiziere und Soldaten gefallen, ferner 40 Offiziere und Soldaten verwundet; vermisst wer- den 3 Mann. Vom Regiment Maschansk sind 6 Offiziere verwundet, 11 Mann getötet, 131 verwundet, 28 Mann werden vermisst.

Ein Telegramm des Generals Zacharow an den Ge- neralstab vom 19. besagt: Die Japaner rückten von Szingen auf drei Wegen, nach Hantscheng, der Station Tschitao und